

ASSOCIATION ROUDEL
MÄRZ 2019–2020

AbP-Abschlussbericht:



MEIN JAHR ALS PROJEKTBEAUFTRAGTE UND
INTERKULTURELLE JUGENDBEGLEITERIN FÜR DEN VEREIN
ROUDEL

- Einleitung -

Der vorliegende Bericht soll einen Überblick über meine Erlebnisse und Erfahrungen beim Verein ROUDEL geben, für den ich im Rahmen des DFJW-Programms „Arbeit beim Partner“ ein Jahr lang als Projektbeauftragte gearbeitet habe.

Nach einer kurzen Vorstellung des Vereins und meiner Person beziehungsweise meiner Motivationen, werde ich auf meine Tätigkeiten als Projektbeauftragte und interkulturelle Jugendbegleiterin eingehen. Damit vervollständigt dieser Bericht den Zwischenbericht über die ersten drei Monate meines AbP-Jahres.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass der Bericht zwei wichtige Funktionen erfüllen soll: basierend auf meinen persönlichen Erfahrungen, gibt er mir zum einen Anlass, auf diese zurückzublicken, sie niederzuschreiben und zu evaluieren. Gleichzeitig soll der Bericht für all diejenigen zugänglich sein, die sich für das AbP-Programm des Deutsch-Französischen Jugendwerks und insbesondere für die AbP-Stelle beim Verein ROUDEL interessieren.

Ich möchte (ohne zu viel vorwegzunehmen) voranstellen, dass es sich um eine wertvolle erste Berufserfahrung handelt, die vielfältige und abwechslungsreiche Tätigkeiten beinhaltet, und die ich deshalb jeder und jedem Interessierten wärmstens empfehlen kann.

- Zum Verein -

ROUDEL (oder auch « Relais d'ouverture et d'échanges culturels et linguistiques ») ist ein in Frankreich ansässiger Verein, der seit über 35 Jahren aktiv den Bereich der interkulturellen Jugendarbeit mitgestaltet. So plant und organisiert der Verein ROUDEL jährlich über 30 Projekte unterschiedlicher Natur – darunter sowohl bi-nationale Begegnungen zwischen Deutschland und Frankreich als auch multi-nationale Begegnungen; außerschulische sowie berufsorientierte Begegnungen; Drittortbegegnungen; Tandemkurse und interkulturelle Multiplikatoren-Fortbildungen (Fortbildungen für Verantwortliche aus der Jugendarbeit, Studenten.innen, Sozialarbeiter.innen, etc.). Mit seinen vielzähligen Projekten richtet sich der Verein ROUDEL gezielt an Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderem Förderbedarf. Diese sind oftmals unterschiedlichen Schwierigkeiten und Hindernissen ausgesetzt, die es ihnen grundsätzlich erschweren, an der europäischen und internationalen Mobilität teilzuhaben. Der Verein ROUDEL wurde ursprünglich in Ladern-sur-Lauquet, nahe Carcassonne, gegründet, wo er lange Zeit über seinen Sitz hatte. Heute befindet er sich in Toulouse.

DAS ROUDEL-TEAM

Das ROUDEL-Team bestand zur Zeit meines AbP-Jahres aus zwei Festangestellten – d.h. dem Leiter und pädagogischem Mitarbeiter des Vereins, Julian Urbansky, und mir als Projektbeauftragte. Eine Praktikantin schloss sich unserem Team im Oktober 2019 an und unterstützte uns über vier Monate lang bei der Konzipierung und Umsetzung unserer Projekte.

- Zu meinem Lebenslauf oder: warum ich mich auf die AbP-Stelle beworben habe... -

Die Themen Interkulturalität und Mobilität beschäftigen mich bereits seit geraumer Zeit. Dieses Interesse lässt sich zum einen auf meinen deutsch-türkischen familiären Hintergrund zurückführen: dadurch, dass ich inmitten von zwei kulturellen Lebenswelten aufgewachsen bin, habe ich mir schon früh Fragen zu Identität(en) sowie zu Stereotypen und Vorurteilen gestellt. Darüber hinaus wurde ich Jahr für Jahr damit konfrontiert, dass die europäische Bewegungsfreiheit ein besonderes Privileg ist, welches nicht allen Menschen gleichermaßen vorbehalten ist: während ich meine Verwandten in der Türkei problemlos jeden Sommer besuchen konnte, mussten diese erst einmal eine Einladung sowie einen großen Stapel an Unterlagen zusammentragen und anschließend auf die Genehmigung des Konsulats hoffen, um nach Deutschland reisen zu können. Ich denke, dass dieser Kontext meinen späteren Werdegang und den Wunsch als interkulturelle Mittlerin zu arbeiten, wesentlich beeinflusst hat.

Ein weiteres, prägendes und interkulturelles Erlebnis machte ich im Jugendalter: mit vierzehn Jahren bekam ich eine Idee davon, welche positiven Einflüsse eine bi-nationale Jugendbegegnung auf die kulturelle Offenheit und nicht zuletzt auch auf die Lernmotivation eines.r Jugendlichen nehmen kann. Ich besuchte das Gymnasium und lernte Französisch als zweite Fremdsprache. Jedoch befand ich mich in einer Phase, in der ich kaum Motivation zu lernen verspürte und mich auch sonst nicht sonderlich für die französische Kultur und Sprache interessierte. Für unseren gesamten Jahrgang wurden damals Austauschfahrten ins europäische Ausland organisiert, darunter eine Fahrt nach Frankreich. Ich erinnere mich, dass ich mich mehr oder weniger gezwungen fühlte, an dieser Fahrt teilzunehmen – ich spürte kaum Vorfreude darauf, die französische Kultur zu entdecken und meine Sprachkenntnisse anzuwenden. Meine Einstellungen wandelten sich glücklicherweise im Laufe der Austauschwoche. Ich war überwältigt und fasziniert von all den neuen Eindrücken, die ich binnen kürzester Zeit sammeln konnte. Im Rahmen des Austauschs traf ich auf französische Jugendliche, mit denen ich mich gerne verständigen wollte, jedoch kaum verständigen konnte. Als ich nach Deutschland zurückkehrte, festigte sich der Wunsch in mir, baldmöglichst erneut nach Frankreich zu reisen und mich bei meinem nächsten Besuch besser auf Französisch ausdrücken zu können. Ich bat meine Eltern darum, einen Nachhilfekurs zu organisieren, um nachholen zu können, was ich zuvor versäumt hatte. Meine anschließenden Schulferien bis zum Abitur verbrachte ich in Frankreich, wo ich nicht zuletzt Sprachschulen besuchte. Um die Ferienkurse zahlen zu können, sparte ich das ganze Jahr über. Hatte ich vor meiner ersten Frankreichreise noch vor, das Schulfach so schnell wie möglich abzuwählen, so setzte ich nach dem Austausch alles daran, Französisch als Abiturprüfungsfach belegen zu können. Dieses Angebot bestand damals nicht, da es laut der Schulleitung an meinem Gymnasium nicht genügend interessierte Schüler.innen gab, die einen Prüfungskurs zusammenstellen konnten. Aus diesem Grund begann ich Unterschriften zu sammeln und stellte mich so oft der Schulleitung vor, bis sie sich schließlich einverstanden erklärte und einem Abiturleistungskurs zustimmte.

Nun könnte die Frage aufkommen, warum ich diese Erfahrung im Zusammenhang mit meinem AbP-Jahr erwähne und ihr darüber hinaus einen ganzen Paragrafen widme. Für mich stellt mein erster Frankreich-Austausch symbolisch einen Dominostein dar: den ersten Stein einer ganzen Reihe von Steinen, die meinen Lebensweg zeichnen. Ich hätte niemals mein Bachelor-Studium im Bereich der interkulturellen Europa- und Amerikastudien begonnen, geschweige denn meinen Master sowie etliche Praktika in Frankreich absolviert, wäre ich damals als Jugendliche nicht nach Frankreich gereist.

Ich habe mich deshalb dafür entschieden, diese persönliche interkulturelle Erfahrung aus meinem Leben vorzustellen, da ich in ihr den Ursprung all meiner beruflichen Motivationen und Ambitionen sehe. Im Hinblick auf mein AbP-Jahr als Projektbeauftragte und interkulturelle Jugendbegleiterin für den Verein ROUDEL bedeutet dies, dass ich bei all den Jugendbegegnungen, die ich geplant

oder begleitet habe, von einem deutlichen Anliegen geleitet wurde: mir lag es am Herzen, positive und wirkungsvolle interkulturelle Erfahrungen für unser junges Zielpublikum zu schaffen und auf diese Weise einen persönlichen Beitrag zum deutsch-französischen Austausch zu leisten.

– Meine ersten Monate bei ROUDEL –

ERSTE EINBLICKE UND TEILNAHME AN DER TRI-NATIONALEN FORTBILDUNG ZUR INTERKULTURELLEN JUGENDBEGLEITUNG

Ich habe meine AbP-Stelle beim Verein ROUDEL in Toulouse Anfang März 2019 begonnen. Im Februar 2019, d.h. einen Monat vor meinem offiziellen Stellenantritt, bekam ich bereits die Gelegenheit, das Büro in Toulouse zu besuchen und mir eine erste Idee von den bevorstehenden Tätigkeiten zu machen.

Darüber hinaus bot sich mir in dieser Zeit die Möglichkeit, an einer tri-nationalen DFJW-Fortbildung zur interkulturellen Jugendbegleitung teilzunehmen, welche u.a. von ROUDEL organisiert worden ist. Die Teilnahme an den ersten beiden Modulen der Fortbildung im Februar stellt für mich eine äußerst wertvolle Erfahrung dar. So habe ich viele interessante Methoden kennenlernen können, insbesondere im Bereich der Sprachanimation, welche ich in den Folgemonaten bei meiner Arbeit und im Rahmen von internationalen Jugendbegegnungen praktisch einsetzen konnte. Die Fortbildung habe ich im November 2019 durch die Teilnahme am dritten und letzten Modul erfolgreich abgeschlossen.

EINARBEITUNG UND ÜBERGABE VON LAUFENDEN PROJEKTEN

Die Einführungsphase und die damit verbundene Einarbeitung in meinen Aufgabenbereich habe ich als sehr angenehm wahrgenommen. Ich wurde herzlich im Büro in Toulouse aufgenommen. Jannis Haberland (ehemaliger AbP'ler bei ROUDEL) und Julian Urbansky, nahmen sich die Zeit, mich mit meinen Tätigkeiten als Projektbeauftragte und interkulturelle Jugendbegleiterin vertraut zu machen und standen mir für all meine Fragen zur Seite. Dabei kam mir auch außerhalb des Arbeitsplatzes viel Unterstützung und Hilfsbereitschaft zu: so zum Beispiel bei der Wohnungssuche.

Dank der Einarbeitung konnte ich sehr schnell einen ersten Überblick gewinnen und bald auch schon eigenständig Aufgaben übernehmen (in den Mailverkehr einsteigen, mich mit bevorstehenden Projekten vertraut machen, erste Antragsstellungen ausfüllen etc.). Mein Aufgaben- und Verantwortungsbereich öffnete sich dabei nach und nach und in gewisser Hinsicht so, dass die neu hinzukommenden Aufgaben aufeinander aufbauten. Ich habe z.B. zunächst einmal die Betreuung einer Jugendbegegnung übernommen, für welche das Programm fast vollständig ausgearbeitet war, ehe ich selbstständig meine ersten Programme erstellt habe.

- Meine Tätigkeiten -

VOR- UND NACHBEREITUNG VON JUGENDBEGEGNUNGEN

Als Projektbeauftragte lag meine Hauptaufgabe vor allem in der Konzeption, der Organisation und der Nachbereitung von deutsch-französischen sowie von tri-nationalen Jugendbegegnungen unterschiedlicher Art: so habe ich im Laufe meines AbP-Jahres drei außerschulische Begegnungen am Ort des Partners, drei berufsorientierte Begegnungen am Ort des Partners und eine tri-nationale Drittortbegegnung organisiert.

Zu Beginn meines AbP-Jahres im März 2019, gab es bereits eine grobe Jahresplanung, welche Auskunft über bevorstehende Projekte, die angedachten Realisierungszeiträume und Projektpartner gab.

Bei meinen ersten Projekten hatten Vorbereitungstreffen mit den Projektpartnern schon im Vorfeld stattgefunden. Im Laufe des Jahres nahm ich dann auch selbst an Vorbereitungstreffen teil, die einen wichtigen ersten Grundstein für die bevorstehenden Projekte bildeten. Während der Treffen lernen sich alle anwesenden Partner näher kennen. Der Verein ROUDEL und das Deutsch-Französische Jugendwerk werden vorgestellt und in diesem Zusammenhang insbesondere die pädagogischen Prämissen und Arbeitsweisen erläutert. Bei Vorbereitungstreffen wird stets ein Protokoll geführt und festgehalten, welche Interessen und Erwartungen die jeweiligen Partner im Hinblick auf die geplante Austauschfahrt haben und mit welchen Zielgruppen sie reisen. Die Dokumente der Vorbereitungstreffen halfen mir anfangs dabei, einen Einstieg in die inhaltliche Projektplanung zu finden und mich zu organisieren. Eine fortlaufende und regelmäßige *Kommunikation mit den unterschiedlichen Projektpartnern* (im Fall der von mir geplanten Projekte waren dies größtenteils Verantwortliche von Jugendzentren sowie von Berufs- und Fachgymnasien) findet über den gesamten Zeitraum der Projektplanung statt und ist für eine reibungslose Projektrealisierung unabdingbar. Neben der Kommunikation zu Projektpartnern, ist auch der Kontakt zu Teamer:innen wichtig für jede Projektplanung. Sobald feststeht, welche.r Teamer.in das bevorstehende Projekt begleiten wird, gilt es einen Honorarvertrag aufzustellen und rechtzeitig vor Projektbeginn alle wichtigen Informationen zur Gruppe, zum Programm und zu ggf. angedachten interkulturellen Workshops zu kommunizieren, damit sich die Teamer:innen bestmöglich auf das Projekt vorbereiten können. Dabei sollte auch in Erfahrung gebracht werden, ob die Teamer:innen spezielles Material vor Ort benötigen. Kurz vor Projektstart erhalten die Teamer:innen außerdem eine Projektmappe mit allen wichtigen Unterlagen zur Durchführung vor Ort sowie eine Bargeldkasse. Die Mappe und die geschätzten Bargeldausgaben, die während des Projekts anfallen, müssen vorab von der.m Projektbeauftragten mit größter Sorgfalt zusammengetragen werden.

Die weiteren Aufgaben für die Vorbereitung von Projekten sind breit gefächert. Es gibt einen *administrativen* Teil, der u.a. die Erstellung eines schriftlichen Abkommens (einer convention) zwischen ROUDEL und der jeweiligen Partnerstruktur, die Erstellung von Förderanträgen, ggf. auch die Redaktion einer Projektpräsentation, sowie die Gestaltung eines vorläufigen Programms und das Aufstellen eines Budgets beinhaltet. Des Weiteren gilt es in der Kommunikation mit den Projektpartnern eine Teilnehmendenliste zu erstellen und alle wichtigen Informationen zu den Teilnehmenden zu sammeln (Ausweisnummern, Geburtsdaten, Allergien, besondere Essgewohnheiten). Da bei vielen Projekten Minderjährige reisen, müssen auch einige wichtige Dokumente vorab an die Partnerstrukturen gesandt werden, damit sie vor Reisebeginn von den Erziehungsberechtigten der Jugendlichen ausgefüllt und unterschrieben werden können (so gibt es in Frankreich beispielsweise ein Ausreisedokument für Minderjährige. Wenn die Gruppe die unterschriebenen Dokumente am Abreisetag nicht bei sich hat, dann wird den Minderjährigen eine Ausreise verwehrt. Daher ist es absolut erforderlich, an all diese Informationen zu denken und sie weiterzuleiten). Schließlich muss die Begegnungsfahrt ebenfalls bei der Haftpflichtversicherung des Vereins gemeldet werden.

Der administrative Teil der Planung ist in gewisser Hinsicht an einen *logistischen* Teil geknüpft: die Teilnehmendenzahl ist notwendig und sollte mind. drei Monate vor Projektbeginn festgelegt werden, um Unterkünfte anzufragen und zu reservieren. Die Teilnehmendenliste mit allen wichtigen Daten zu den Teilnehmenden ist unabdingbar, wenn es darum geht Flüge zu buchen oder die Zimmeraufteilung und Mahlzeiten zu planen. Damit zählen auch die Recherche und anschließende Reservierung von Unterkünften und Flugverbindungen zu den Aufgaben einer.s Projektbeauftragten. Hinzu kommt die logistische Organisation von Flughafentransfers (Reisebusse, Züge, Minibusse) sowie von den Transporten vor Ort (Bus, Tram und Metroverbindungen, Recherche zu Gruppenticketoptionen usw.). Dabei gilt es nicht zuletzt auch die realen Ausgaben, die nach und nach aufkommen, in das vorläufige Budget zu integrieren und darauf zu achten, dass sich die ursprünglich geschätzten und die realen Kosten weitestgehend decken.

Das Programm formt in gewisser Hinsicht das Herzstück eines jeden Projekts. Die *inhaltliche und pädagogische* Programmerstellung sehe ich deshalb als eine meiner wichtigsten Aufgaben an. Durch die Interessensbekundung der Partnerstrukturen wurde dem Programm oft ein erster Rahmen gegeben, den es anschließend durch Begegnungen und Aktivitäten zu füllen galt. Je nach Projektart und Austragungsort, hatte ich hierfür teilweise ein Register an Partnerstrukturen in Deutschland und einen Katalog an möglichen Aktivitäten und Besuchen zur Verfügung. So beispielsweise bei den von mir organisierten, außerschulischen Begegnungen, die in Berlin stattfanden: Besichtigungen der Gedenkstätte Bernauer Str., des Denkmals für die ermordeten Juden Europas oder der Reichstagskuppel wurden schon bei vergangenen Projekten organisiert und haben sich in den Evaluationen mit Teilnehmenden als pädagogisch wertvolle Programmpunkte erwiesen. Aus diesem Grund lassen sie sich auch in einigen meiner Programme finden. Hinzu kommt, dass der Verein ROUDEL ein Netzwerk an Partnern in Berlin hat und sich darunter u.a. Jugendzentren befinden, die großes Interesse an Austauschprojekten zeigen und regelmäßig französische Jugendgruppen willkommen heißen. Dieser Umstand erleichtert die Projektplanung enorm. Ein Sammelwerk an Ansprechpartnern und Programmideen zu haben, bedeutet, nicht jedes Mal erneut bei null anfangen zu müssen. Jedoch sei an dieser Stelle angemerkt, dass ein.e Projektbeauftragte.r sich nicht ausschließlich an bereits realisierten Programmen orientieren kann bzw. sollte. Es liegt im Interesse des Berufsfeldes, sich jedem einzelnen Projekt und damit jeder neuen Jugendgruppe gezielt zu widmen, Programmpunkte anzupassen und das Programm dementsprechend individuell zu gestalten. Aus dieser Überzeugung heraus investierte ich bei all meinen Projektplanungen Zeit in die Recherche von neuen Partnern und Aktivitäten. Während meines AbP-Jahres bin ich hierfür sogar einmal nach Berlin gereist und habe an mehreren Tagen Jugendzentren und Jugendherbergen besichtigt. In diesem Zusammenhang konnte ich wichtige Partnerschaften knüpfen und konkrete Begegnungsmöglichkeiten formulieren.

Sobald das Programm steht und alle logistischen Punkte organisiert sind, gilt es die wichtigen Informationen (Adressen, Uhrzeiten, Ansprechpartner etc.) in Form eines Informationsblattes für die Teilnehmenden und Teamer.innen zusammenzutragen. Der Verein ROUDEL organisiert in der Regel vor jedem neuen Projektstart ein Vorbereitungsseminar für die französischen Projektpartner und ihre Jugendgruppen. So habe ich im Laufe meines AbP-Jahres mehrere Schulen und Jugendzentren besucht, um dort Jugendliche, manchmal auch ihre Eltern, anzutreffen und sie auf die Begegnungswoche vorzubereiten. Zu diesem Anlass führte ich erste Sprachanimationen durch; ich gab Informationen zum Programm und zum Ablauf und bot nicht zuletzt auch Methoden an, um die Erwartungen und Ängste der Teilnehmenden in Erfahrung zu bringen.

Da die Arbeit an einem Projekt nicht direkt nach seiner Durchführung endet, fallen auch noch nachbereitende Aufgaben an. Dazu gehört u.a. eine abschließende Evaluation des Projekts mit allen Partnern sowie Begleiter.innen. Bei den Projekten, welche ich selbst als interkulturelle Jugendbegleiterin begleitet habe, kam mir außerdem die Aufgabe zu, einen pädagogischen Bericht und/ oder Sprachanimationsbericht zu verfassen sowie die Abrechnung der Projekte weitestgehend zu unterstützen.

TEAMEN VON INTERNATIONALEN JUGENDBEGEGNUNGEN

Den Großteil der von mir geplanten Begegnungen, betreute ich als interkulturelle Jugendbegleiterin auch sprachlich und pädagogisch vor Ort – in Deutschland, einmal auch in Frankreich.

Meine Aufgaben als Jugendbegleiterin auf internationalen Projekten waren vielfältig: ich bot u.a. Sprachanimationen und interkulturelle Workshops an, übersetzte zwischen Deutsch, Französisch und ggf. Englisch, und ich stand den Jugendlichen und Projektpartnern als Ansprechpartnerin für die Organisation und das Programm vor Ort zur Verfügung. In der Regel traf ich die französischen Gruppen bereits am Flughafen und begleitete sie zum Ort der Begegnung und zurück. Die Dauer der Begegnungen lag meist bei einer Woche.

Die Begegnungswochen habe ich mit vielen unterschiedlichen Gefühlen wahrgenommen: eine Jugendbegegnung kann *erschöpfend* sein, da die Arbeitszeiten auf Projekten deutlich von den gewohnten Arbeitszeiten abweichen (von Jugendbegleiter:innen wird ein hohes Maß an Flexibilität erwartet. Manche Programmtage beginnen bereits um 7 Uhr und können sich bis in die späten Abendstunden ziehen. Hinzu kommt die Arbeit am Wochenende. Das Privatleben befindet sich daher während einer Begegnungswoche oftmals im Ruhezustand). Des Weiteren sind Jugendbegegnungen mit einer Vielzahl von Verantwortungen verbunden und sie fordern nicht nur eine große Stressresistenz, sondern auch ein gewisses Improvisationsgeschick (wenn beispielsweise ein Programmpunkt kurzfristig abgesagt wird und eine Alternative gefunden werden muss). Eine Begegnungswoche kann gleichzeitig aber auch als besonders *abwechslungsreich* empfunden werden, denn sie bietet die Möglichkeit, den Büroalltag für eine Weile zu verlassen und aktiv in die interkulturelle Arbeit einzutauchen. Eine Jugendbegegnung ist schließlich zweifelsohne *spannend* und *bereichernd*: dabei sei angemerkt, dass jede Jugendbegegnung besonders ist und sich die einzelnen Begegnungen kaum miteinander vergleichen lassen – selbst wenn einzelne Programmpunkte von einem Projekt zum anderen wiederholt auftauchen können, so bringt jede neue Jugendgruppe und jedes neue Begleiteteam eine eigene Dynamik mit sich mit. Dieser Umstand lässt jede Begegnungserfahrung zu einer einzigartigen Erfahrung werden.

KOMMUNIKATION

Neben der Kommunikation zu konkreten Projekten, fielen auch noch andere Aufgaben an, wie beispielsweise das Übersetzen von Anträgen und sonstigen Texten, das Verfassen von Facebook-Posts und Publizieren von Beiträgen auf der Homepage oder auch die Erstellung von Flyern.

SONSTIGE TÄTIGKEITEN

Während die Projektplanung- und Begleitung den Hauptbestandteil meiner Mission bei ROUDEL bildeten, gehörten auch die Beantwortung von Fragen über Telefon und Mail, die Unterstützung bei anderen Projekten des Vereins und bei sonstigen Verwaltungstätigkeiten zu meinem Arbeitsalltag.

- Einige abschließende Gedanken zu meinem AbP-Jahr... -

Wie eingangs erwähnt, habe ich im Laufe meines AbP-Jahres viele unterschiedliche Projekte betreut und begleitet. Jedes Projekt hatte für mich seine eigene Besonderheit und so bleiben mir alle Projekte in lebendiger Erinnerung. Ich möchte nun nicht im Detail auf jedes einzelne Projekt eingehen und es vorstellen, sondern vielmehr den Versuch unternehmen, zusammenzutragen, was ich im Laufe des Jahres, d.h. von Projekt zu Projekt, hinzugelernt habe und welche Aufgaben mir besonders viel Freude bereitet haben.

In meinen Augen zeichnet sich die AbP-Stelle insbesondere dadurch aus, dass sie an zwei Missionen geknüpft ist: die Mission, Jugendbegegnungen zu planen sowie die Mission, geplante Jugendbegegnungen vor Ort zu begleiten. Diese umfangreiche Form der Projektbetreuung ist zwar nicht immer möglich. Jedoch ist mir bewusst geworden, dass ich vor allem auf die Projekte, die auch selbst als Teamerin begleitet habe, mit einem besonderen Gefühl zurückblicke. Ein Projekt zu begleiten und aktiv an seiner Realisierung teilzuhaben, heißt, dass man es nicht nur an seinem Schreibtisch „denkt“, sondern es auch außerhalb des Büros „sehen“ und „erleben“ kann. Es gibt für mich keine direktere und greifbarere Form der Auswertung von Begegnungen, Besuchen und Aktivitäten, als die Reaktionen der Jugendlichen vor Ort.

Es kann frustrierend sein, bei einem Museumsbesuch, der während der Projektplanung äußerst interessant erschien, schließlich in gelangweilte Gesichter zu blicken. Umso erfreulicher ist es, wenn das Gegenteil eintritt und die Gruppe auf eine.n Bildungsreferenten.in trifft, der.die mit seinem.ihrem großen Wissensschatz und pädagogischen Feingefühl über eine Stunde lang die Aufmerksamkeit der Jugendlichen für sich gewinnen kann. Für die Planung eines nächsten Projekts bedeutet dies, alles daran zu setzen, dass sich derart positive Erlebnisse wiederholen und dazu beispielsweise den Besucherservice des Museums zu kontaktieren und gezielt eine Gruppenführung mit dem.der besagten Bildungsreferenten.in zu organisieren.

Die Nähe zum Terrain, die ich als interkulturelle Jugendbegleiterin aufbauen konnte und meine damit verbundenen Beobachtungen und Erlebnisse, haben nicht zuletzt einen enormen Einfluss auf meine Arbeit als Projektbeauftragte genommen. Der beschriebene Museumsbesuch ist eines von vielen Beispielen hierfür. Dank der Projekte, die ich während meines AbP-Jahres begleiten konnte, habe ich nicht nur ein Gefühl dafür bekommen, welche Besuche, Aktivitäten und Workshops wertvoll und interessant sein können. Ich habe auch ein deutlich besseres Gefühl für die Zielgruppen bekommen, mit denen der Verein arbeitet. Ich denke, dass ich in diesem Hinblick deutlich viel hinzulernen konnte.

Gleichzeitig möchte ich noch einmal betonen, dass ich meine Tätigkeiten als Projektbeauftragte als äußerst vielfältig und abwechslungsreich wahrgenommen habe. Zwar gibt es – wie in den meisten Berufen – Aufgaben, die sich wiederholen und dadurch in gewisser Weise zur Routine zählen. Jedoch wird dieser Routine allein schon durch die stetige Arbeit an neuen Projekten und mit neuen Partnern ein deutliches Maß an Abwechslung geboten. Schließlich liegt es vor allem bei der konkreten Programmplanung in den eigenen Händen eines.r jeden Projektbeauftragten, sich weiterzuentwickeln und nicht in eine Routine zu „verfallen“. Hinzu kommt, dass ich auch die Arbeit auf Projekten mit unterschiedlichen Teamern.innen als äußerst bereichernd empfunden habe. Regelmäßig in neuen Teams zu arbeiten, bedeutet regelmäßig die Gelegenheit zu bekommen, neue Arbeitsweisen- und Methoden kennenzulernen. An dieser Stelle sei ebenfalls angemerkt, dass innerhalb des Vereins eine große Bereitschaft besteht, Weiterbildungsmöglichkeiten zu unterstützen.

Ich möchte nun auch noch einmal auf das AbP-Programm eingehen und hervorheben, dass die Betreuung des Einstiegs ins Berufsleben – bzw. der ersten beruflichen Erfahrungen im Land des

Partners – durch das Programm auf besondere Weise gegeben ist. Das AbP-Programm wird von Noëlle Marceaux betreut, die jederzeit ein offenes Ohr für die AbP-ler.innen hat, die auf beiden Seiten des Rheins ihre ersten Berufserfahrungen sammeln. Noëlle Marceaux kam bereits vor meinem offiziellen Stellenantritt auf mich zu und teilte mir wichtige Informationen zum DFJW-Programm sowie zum Leben in Frankreich mit. Glücklicherweise verlief mein AbP-Jahr problemlos, sodass ich keine weitere Unterstützung benötigte. Jedoch war mir zu jeder Zeit bewusst, dass mir im Falle eines Problems jemand zur Seite gestanden hätte. Diesen Umstand sehe ich als äußerst wichtig an. Eine weitere Besonderheit des AbP-Programms stellte für mich die AbP-Tagung in Ligoure dar, die im Mai 2019 stattgefunden hat. Zu diesem Anlass, fanden sich alle AbP-ler.innen aus Frankreich und Deutschland zusammen, um einander kennenzulernen und sich über ihre jeweiligen Erfahrungen auszutauschen. Dank des AbP-Treffens konnte ich nicht nur andere interessante Partner-Strukturen kennenlernen, die aktiv den deutsch-französischen Austausch mitgestalten, sondern auch gleichgesinnte Akteure und Akteurinnen. Mit einer anderen AbP-lerin befand ich mich nicht zuletzt einige Monate später gemeinsam auf einem Projekt. Außerdem nutzten viele AbP-ler aktiv den E-Mail-Verteiler, um auf interessante Projekte und Fortbildungen aufmerksam zu machen. Damit bietet das AbP-Programm weitaus mehr als „nur“ das Sammeln von ersten Berufserfahrungen – es eröffnet auch die Möglichkeit, sich ein erstes, eigenes Netzwerk aufzubauen.

Schließlich kann ich heute rückblickend schreiben, dass ich im Laufe des letzten Jahres in vielerlei Hinsicht an Erfahrungen und Selbstvertrauen hinzugewonnen habe. Ich hätte mir daher kaum einen besseren Einstieg ins Berufsleben vorstellen können. Meine AbP-Stelle ist im März 2020 ausgelaufen. Seither arbeite ich weiterhin, unter einem neuen Vertrag, als Projektbeauftragte beim Verein ROUDEL. Ich schätze mich sehr glücklich darüber, bis Ende Juni 2020 noch einige weitere Erfahrungen sammeln zu können.

Wohin mich diese Erfahrungen führen werden, kann ich derzeit nur schwer einschätzen, da ich diese Zeilen in einem besonderen Kontext verfasse. Ich arbeite seit nunmehr zwei Wochen in Telearbeit von zu Hause aus. Aufgrund des Covid-19 wurden zwei Projekte, an denen ich in den letzten Monaten arbeitete, abgesagt. Das heißt, dass vorerst keine Jugendbegegnungen stattfinden und wir nur begrenzt Begegnungen für die nächsten Monate planen können. Ich hoffe inständig, dass diese schwierige Phase in naher Zukunft überstanden ist und bald wieder interkulturelle Jugendbegegnungen stattfinden können.

Yasmin Lüdke, April 2020